el für
g, Gummersbach.



. med. H. . . . r prakt. Arzt
in W. schreibt:
er „Magendoktor" ist in
n Fällen, in denen jemand
s Schnapses zu seiner Er-
kung oder zu seinem Wohl-
nden benötigt, an erster
lle zu empfehlen. Derselbe
ein vorzüglich wohl-
eckendes und dienliches
regungs- u. Genußmittel.
Da leider Nachahmungen
Gemische anderer Liköre
ar in den geleerten Original-
chen bereitet) an Stelle des
en Wurmschen Magen-
tors verabfolgt werden, so
e ich jeden darauf zu achten,
ihm nur der unverfälschte
rmische Magendoktor ge-
gt wird. — Erhältlich in den
sten Restaurationen. Flaschen-
auf auch i. d. konzess. Dro-
en u. Delikatessenhandlungen.
Carl v. Rappard,
Gummersbach.

Frische
Stockfische
nd Tittlinge
empfiehlt
Franz Heuser
Gummersbach.



m Donnerstag, den 29. März,
ich mit einer großen Aus-
l Oldenburger Schweine
Hotel August Kind in Diering-
sen anwesend.
reise äußerst billig.
äufer lade freundlichst ein.
H. Kemper, Oldenburg.

Geld-) Lose
Aug. Rusch, Derschlag.

pfiehlt Aug. Nusch,
Derschlag.

reisabschlag! Schweine-
einfleisch, Ohren, Pfoten, Rip-
, Schnauzen, Schwänze, Kopf-
ke 2c. hiesiger Schlachtung
entner heute nur Mk. 18
Neumünster in Gebinden von 50
100 Pfd.
lius Werner, Neumünster i. H.

Schönen, reinen
Bauer- und
Verputzsand
fert ab Station Troisdorf
Waggon zu 10 Mark.
Amandus Hagen,
Troisdorf.

Natur-Tafelbutter,
sein, tägl. frisch, Garantie für Güte,
Pfd.-Postpaket frko. Nachn. 10 M.,
Süßrahmbutter 11,80 M., versi.
Lammersehmidt, Attendorn i. W.

55000 Mark
I. Hypothek baldigst für
erlohn gegen gute Sicherheit
f Neubau mit Grundstücke
ucht. Offerten unter G. Z. 317
die Exped. d. Ztg.

Der meinem Lager gegenüber
gende
Garten
f der Platte ist zu verpachten.
anz Heuser, Gummersbach.

Wohnung, 3 Zimmer u. 1—2
Speicherzimmer, sofort oder
iter zu vermieten. Näheres
der Exped. d. Ztg.

Für dauernde
Nachtarbeit
der Spinnerei werden noch
junge Leute über 16 Jahre
t) zu hohen Löhnen für so-
rt gesucht.
A. Baldus & Söhne,
Osberghausen.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.
Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.
Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 75. **Donnerstag, den 29. März** **1900.**

Bezugs-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel laden wir zum Bezuge der

Gummersbacher Zeitung

freundlichst ein und bitten unsere werten Leser, ihre Bestellung gefl. baldigst erneuern zu wollen. Die **Gummersbacher Zeitung**, das einzige täglich erscheinende Blatt im Kreise, erfreut sich einer stetig zunehmenden Beliebtheit und wird als amtliches Kreisblatt in allen Schichten der Bevölkerung gern gelesen, was am besten die stets wachsende Abonnentenzahl (über 3000) beweist.

Wie bisher werden neben dem achtseitigen, eine Fülle interessantesten Lesestoffs bietenden

Illustrierten Unterhaltungsblatt

auch die eine reiche Auswahl von kürzeren Novellen, Feuilletons, Miscellen usw. enthaltende Beilage

Der Erzähler

und die aus dem Gebiete der Landwirtschaft usw. alles Wissens- und Beachtenswerte enthaltende

Wochenschrift
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

wöchentlich gratis beigegeben, ebenso erhalten die Abonnenten wie bisher die **Eisenbahnfahrpläne** unserer Gegend, sowie die **Ziehungslisten** der preußischen Lotterie.

Auch in Zukunft werden am Monatsschlusse die im Laufe des Monats im Kreisblatte veröffentlichten Regierungs-, die landrätlichen und Polizeiverordnungen den Lesern gesammelt als Sonderbeilage dargeboten werden, ebenso erscheinen in zwangloser Folge die das neue Recht besprechenden **„Belehrenden Blätter"** weiter.

Wir werden selbstverständlich auch dem übrigen Teil unserer Zeitung unsere größte Sorgfalt widmen. Der lokale und provinzielle Teil wird von uns, unterstützt durch unsere zahlreichen Berichterstatter, besonders aufmerksam behandelt und die Bewegungen des politischen und wirtschaftlichen Lebens von uns unter besonderer Berücksichtigung der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks sorgfältig beobachtet und besprochen werden.

Den Anzeigenteil, der längst infolge der zunehmenden dichten Verbreitung der Zeitung in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirke und weit über den Kreis hinaus als äußerst wirksam die Aufmerksamkeit der Geschäftswelt auf sich gelenkt hat, empfehlen wir zu fleißiger Benutzung.

Bestellungen auf die „Gummersbacher Zeitung" mit ihren Beiblättern werden von unsern Boten (M. 2,— per Vierteljahr frei in Haus) und von den Postboten (frei ins Haus M. 2,15 per Vierteljahr) entgegengenommen.

Den hinzutretenden Abonnenten wird die Gummersbacher Zeitung schon von jetzt an kostenlos geliefert.

Verlag der Gummersbacher Zeitung.

Den großen Segen unserer Sozialgesetzgebung veranschaulichen folgende Zahlen aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für das Jahr 1899 waren rund 18 Millionen Personen gegen Unfall versichert. Die 1898 verausgabten Entschädigungen betrugen 79,1 Millionen *M*, gegen 71,1 Millionen im Vorjahre. Im ganzen wurden Unfallentschädigungen an 487 227 Verletzte gezahlt oder angewiesen, außerdem an 45 031 Witwen Getöteter, 77 833 Kinder Getöteter, 2728 Ascendenten Getöteter. Daneben erhielten 1899 10 854 Ehefrauen, 23 490 Kinder und 188 Ascendenten als Angehörige von Verletzten, die in Krankenhäusern untergebracht waren, die gesetzlichen Unterstützungen, sodaß 1899 zusammen 647 401 Personen Bezüge auf Grund der Unfallversicherung zuteil geworden sind.

Zur Förderung gemeinnütziger Zwecke bei den Versicherungsanstalten sind 1899 verwendet worden: für den Bau von Arbeiterwohnungen 52 Millionen Mark, zur Befriedigung des landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses 45,27 Millionen *M*, für den Bau von Kranken- und Genesungshäusern, Herbergen zur Heimat, Volksbädern 36,4 Millionen *M*. Hiernach hat sich der Gesamtbetrag der für gemeinnützige Zwecke aufgewendeten Mittel auf 133,7 Millionen *M*, d. h. um 48,8 Mill. *M* gegen das Vorjahr erhöht.

Alters- und Invalidenrenten bezogen 1899 rund 557 800 Personen im Betrage von 68,7 Mill. *M*, und zwar 41,9 Millionen *M* Invaliden- und 26,8 Mill. Altersrenten. Rund 167 000 Personen erhielten Beitragserstattungen gezahlt im Betrage von 5,5 Mill. *M*. Hiervon entfallen 4,1 Millionen *M* auf Fälle der Verheiratung, 1,4 Millionen *M* auf Erstattungen in Todesfällen. Die Einnahmen aus Beiträgen beliefen sich für die Versicherungsanstalten nach Abzug der gesamten Verwaltungskosten auf 111 Millionen *M*, d. h. 8,8 Mill. *M* mehr als im Vorjahre.

Dauer und Höhe der Unterstützung der Mitglieder der Krankenversicherung.

Ueber die Höhe der von den Krankenkassen erhobenen Beiträge, sowie über die Höhe und den Umfang ihrer Leistungen hatte in früheren Jahren eine statistische Feststellung nur insofern stattgefunden, als die Zahl der Kassen in jeder der verschiedenen Stufen des Beitrags und der Mindest- und Mehrleistung ermittelt wurde. Im 1. Vierteljahrsheft der „Statistik des Deutschen Reichs für 1900" ist nun zum ersten Mal, und zwar für das Jahr 1897, festgestellt worden, wie stark der Mitgliederbestand an den verschiedenen Sätzen der Beiträge und der statutarischen Kassengegenleistungen beteiligt war. Hinsichtlich der Unterstützungsdauer ergiebt sich, daß von 8,300,000 Versicherten nahezu 5 Millionen einen statutenmäßigen Anspruch auf 13 Wochen, über 2 Millionen einen solchen auf 13 bis 26 Wochen und rund 1,3 Millionen einen darüber noch hinausgehenden hatten. Die genaue Berechnung des Durchschnitts der statutarischen Unterstützungsdauer stellt sich für je ein Mitglied auf 21,3 Wochen. Hinsichtlich der Höhe der Unterstützung ergab sich, daß, abgesehen von den beiden Hülfskassenarten, bei denen das Krankengeld nicht nach Prozenten des Lohnes wie bei den übrigen Kassen geregelt ist, über 6,4 Millionen Mitglieder nur die Hälfte des Lohnes als Krankengeldsatz zu beanspruchen haben und letzterer sich im Durchschnitt für das Mitglied auf nur 52,2 v. Hundert des Lohnes berechnet. An Beiträgen (Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen) waren — wieder abgesehen von den Hülfskassen für 2,650,000 Versicherte 2½ bis 3 v. H. des Lohnes, für 1,850,00 = 1½ bis 2 v. H. und für 1,500,000 = 2 bis 2½ v. H. des Lohnes zu zahlen; der durchschnittliche Beitrag berechnete sich für das Mitglied auf 2,6 v. H. des Lohnes.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 28. März. Für den seiner Stellung enthobenen Kapitän des Dampfers „North Star", der bekanntlich am 13. ds. Mts. an der Wesermündung das deutsche Kriegsschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" mit dem Kaiser an Bord nicht salutiert hatte, hat sich nunmehr der Kaiser durch Vermittelung der deutschen Botschaft in London bei seiner Reederei, der Firma Currie u. Co. in Leith, ins Mittel gelegt. Diese hat nämlich aus London telegraphiert und auf ein an den Kaiser persönlich gerichtetes Entschuldigungsschreiben von der Londoner deutschen Botschaft folgenden Brief erhalten:

„Ihr Brief vom 19. März ist Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt worden. Ich bin von meiner Regierung beauftragt, Ihnen Sr. Majestät besten Dank für Ihre Höflichkeit auszudrücken und Sie gleichzeitig zu benachrichtigen, daß es Seiner Majestät leid thun würde, wenn Spence sein Brot verlöre. Graf Paul Metternich."

— Der Besuch der kaiserlichen Familie auf Schloß Urville in Lothringen ist auf den 15. Mai festgesetzt.

— Aus der Verlobung des Prinzen Max von Baden mit der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland vermag die National-Ztg. nicht auf eine Annäherung der Welfen an das Kaiserhaus zu schließen. Wenn der Herzog von Cumberland den angeblichen „aufrichtigen Wunsch" hegt, so hätte es ihm schon vor der Verlobung seiner Tochter nicht an Gelegenheiten gefehlt, ihn zu bethätigen. Der Herzog hat aber der unter beständiger Berufung auf ihn stattfindenden welfischen Agitation in Hannover bis auf diesen Tag keinerlei Hindernis bereitet. Jedenfalls darf kein Zweifel darüber bleiben, daß auch über Karlsruhe nicht der Weg zum braunschweiger Herzogsthrone führt.

— Prinz Georg von Sachsen ist auf sein Ansuchen, wie schon angekündigt worden war, von seiner Stellung als kommandierender General des sächsischen Armeekorps entbunden, in seinem Verhältnis als Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion aber belassen worden. Zum kommandierenden Generalleutnant Freiherr v. Hausen ernannt worden.

— Vom 1. April ab wird, wie im inländischen deutschen Briefverkehr, auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn (einschl. Bosnien-Herzegowina und Liechtenstein) sowie mit den deutschen Kriegsschiffen die Gewichtsgrenze fremden Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffen die Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 Gramm auf 20 Gramm erhöht.

— Von freisinniger Seite sind im Reichstag zwei Anträge eingebracht: 1. Den Bundesrat zu ersuchen, eine Abänderung der Reichsverfassung Artikel 32 in dem Sinne herbeizuführen, daß die Mitglieder des Reichstages aus Reichsmitteln Diäten und Reisekosten erhalten; 2. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, über die Wirkung des Saccharingesetzes Erhebungen zu veranstalten und das Ergebnis derselben im Reichstage mitzuteilen.

— Die dänische Regierung hat an die deutsche Reichsregierung die Aufforderung gerichtet, die Legung eines Telegraphenkabels von den Shetlandsinseln über die Faröer nach Island durch Zusage einer jährlichen Subvention ermöglichen zu helfen. Auf Anfrage des Handelsministers beschlossen die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin, ein Gutachten dahin abzugeben, daß für die hiesigen kaufmännischen Kreise ein Interesse an der fraglichen telegraphischen Verbindung mit Island nicht bestehe.

— Der „Köln. Volksztg." zufolge erbittet der in Berlin eingetroffene Bischof Anzer nicht militärisches Einschreiten zum Schutze der Christen Schantungs, sondern diplomatischen Schutz durch den deutschen Gesandten in Peking, damit die chinesische Zentralregierung die Provinzmandarinen zwinge, Ordnung zu schaffen.

— Auf Briefsendungen zwischen Deutschland und den deutschen Schutzgebieten einerseits und Samoa anderseits finden fortan die für die deutschen Schutzgebiete geltenden Bestimmungen und Taxen Anwendung.

— Daß Heinrich XXII. von Reuß ä. L. sein Land an das ihm so verhaßte Preußen abtreten wolle, hatten boshafte Blätter jüngst gemeldet. Richtig ist allerdings, daß nach dem Tode des freilich erst 54 Jahre alten Fürsten Schwierigkeiten entstehen könnten, da der 22jährige Erbprinz Heinrich XXIV. regierungsunfähig ist, andere männliche Sprossen aber nicht vorhanden sind. Zu Lebzeiten des unglücklichen Heinrich XXIV. würde dann eine Regentschaft eingesetzt werden und nach seinem Tode das Ländchen an Reuß j. L. fallen, das zahlreiche Sprossen zählt. Von Preußen ist also keine Rede. Im Augenblick stehen sich freilich Reuß ä. L. und Reuß j. L. herzlich schlecht. Der Erbprinz zu Reuß j. L., der schon seit Jahren in Gera die Regierung führt, macht kein Hehl daraus, wie abscheulich er das unnationale Gebahren seines Vetters von der ältesten Linie findet. Auch mit Weimar steht die ältere Linie schlecht, gut dagegen mit Sachsen, das auch die Eisenbahnstrecken in dem Ländchen besitzt.

— Der deutsche Flottenverein zählt schon über 400 000 Mitglieder.

Rom, 28. März. Durch den Tod des Kardinals Mazzella, der übrigens aus dem Jesuitenorden hervorgegangen war, hat sich das Kardinal-

Wir haben angeborene und anerzogene Schwächen, und es möchte noch die Frage sein, welche von beiden uns am meisten zu schaffen machen.

* * *

Die alte Geige.

14) Von Karl Frenzel. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Hochwürdiger Herr, wenn Sie diese Zeilen lesen, haben Sie mir ich hoffe es von Ihrer Güte, schon alles vergeben. Zwischen uns beiden ist dann durch meinen Tod eine unübersteigliche Wand aufgerichtet, ich bin für Sie zu einem Schatten geworden, und ob ich dann noch etwas vom Irdischen spüre, ein letztes Erinnern, ein verdämmerndes Ahnen von einem früheren Dasein — wer weiß es? Ein Fieber pocht in meinen Adern, und ich fürchte, daß meine Worte seine Spur zeigen. Vergeblich strebe ich, meine Aufregung niederzukämpfen, der Schauer des Nichts hat mich erfaßt. Möge Ihre Weisheit all' meine Worte richten; der arme Gerard konnte ein Verbrechen begehen, aber er war kein gemeiner Mensch.

„Und wie nun alles weiter kam? In der Nacht, die meiner That folgte, faßte ich den Entschluß, nach Afrika zu gehen und dort in die französische Fremdenlegion einzutreten. Einer meiner Vettere diente seit lange in ihr; der letzte Brief, den er uns geschickt, beschrieb ein großes Gefecht und einen großen Sieg über die Araber. Wir hatten ihn gerade erhalten, als ich mich zu meinem ersten Ausflug über den Genfer See rüstete, und er brachte einen mächtigen Eindruck auf mich hervor. Dieser Brief fiel mir jetzt wieder ein, er bestimmte mein Schicksal. Kampf, Gefahr, Blut und Tod, das war meine Sache. Glücklich kam ich nach Toulon, schiffte mich nach Algier ein und wurde ohne Umstände in die Legion aufgenommen. Man war eben froh, neues Kanonenfutter zu haben. Ein guter Stern leuchtete mir auf meiner kriegerischen Laufbahn. In mir steckte ein geborener Soldat; mit Todesverachtung stürzte ich mich in das vorderste Gewühl der Kämpfenden, zu meinen Seiten fielen die Kameraden, aber mich traf keine Kugel, kein Säbelhieb. Der Tod wollte mich nicht. Unerwartet schnell stieg ich empor; ich wurde Korporal, und als ich, vom Zufall begünstigt, unserem General das Leben gerettet hatte, Offizier mit dem Kreuz der Ehrenlegion. Eitelkeit der Eitelkeiten! Mein Blick, der noch eben am Rand des Grabes vorüber irrte, wendet sich noch einmal zu diesen Erinnerungen zurück. Ich war nicht glücklich; die Sündenschuld vergiftete mir den Becher, welchen mir Ehre und Anerkennung darboten; ich galt für einen Menschenfeind, aber ich that meine Pflicht und fühlte mich wohl in ihrer Erfüllung. Können wir auch nicht ungeschehen machen, was wir gesündigt, wir hoffen immer unsere schlimmen Thaten durch unsere guten aufzuwiegen. So sagte ich mir oft: du hast dich schwer vergangen, aber du bist ein braver Soldat, vielleicht, daß die Barmherzigkeit des Himmels darin eine Ausgleichung findet.

„Der Gedanke an den Toten verließ mich jedoch nie; auf meinem Herzen trug ich den Brief, der damals in seinem Taschenbuch gelegen. Um die mir unbekannten Zeichen entziffern zu können, hatte ich von einem Soldaten in meiner Kompagnie, einem Deutschen Studenten, der wegen Duells die Heimat verlassen hatte, die deutsche Sprache erlernt. Das erste, was ich in ihr las, war jener Brief; abgerissene Zeilen, die der Reisende an seine Gattin geschrieben hatte, Zeilen, die mit aufs neue das Herz zerrissen, denn der Schreiber sprach davon, den armen jungen Geiger, den sein Neffe so gröblich mißhandelt, aufzusuchen und nach Kräften für ihn zu sorger. Wer enthüllt das Rätsel der Welt? Er hatte mich glücklich machen wollen und ich — ich hatte ihn getötet!

„Die letzte schlimmste Verwicklung dieser Dinge, hochwürdiger Herr, kennen Sie, ich mußte seine Tochter lieben. Lieben mit einer Leidenschaft — es war meine erste, meine letzte, meine einzige Liebe! Lassen Sie mich schweigen von meinen Hoffnungen, meinen Kämpfen, meinen Enttäuschungen! Ich bin am Ende meiner Kraft, die Nacht ist vorüber, und das Morgenrot steigt herauf. Was noch gesagt werden könnte, soll ungesagt mit mir in das Grab sinken. Ich lege mein Bekenntnis, diese vergilbten Zeilen von Helenens Vater und die Sorge für mein Gedächtnis in Ihre Hände. Um weiteres zu bitten, habe ich kein Recht mehr. Ob es aus dem Irrsal, in das meine Schuld uns alle verstrickt hat, einen andern Ausweg giebt, als den, den ich wähle, ich weiß es nicht. Für mich ist es der schnellste und der sicherste. Was kein Arzt, und was kein Priester heilen kann, das heilt schmerzlich, aber gewiß der Tod." Die Thränen flossen dem Greise reichlich über die Wangen und benetzten die Blätter, die seiner zitternden Hand so schwer wurden, als wären sie eherne Tafeln mit dem Richterspruch Gottes gewesen. Wie immer im Leben war auch dieses Mal die Nemesis, oder, wie es der Pfarrer lieber nannte, die göttliche Gerechtigkeit, am Ende der Dinge zur Erscheinung gekommen. Einen Augenblick tritt so das ewige Gesetz, das die Schicksale der Sterblichen leitet, aus verhüllenden Wolken aus Thatsachen und Vorfällen, deren Bedeutung und Zusammenhang uns bis dahin unerklärlich geblieben, hervor, wir sehen seine erhabene Majestät — aber freilich, um welchen Preis! „Arme Helene, armes Mädchen!" seufzte der Pfarrer, indem er die Papiere sorglich zu sich steckte; er wollte hinzusetzen: „Armer Gerard!" als er jedoch bedachte, was dieser Mann im Leben verübt und gelitten, als ihm in diesem einen Falle die ganze Gebrechlichkeit der menschlichen Natur und die Tragik der Welt ergreifend aufging, überwand die Erkenntnis von der Nichtigkeit des Daseins und der Seligkeit des Todes seine angelernten, priesterlichen Grundsätze, und er murmelte: „Ihm ist wohl, und Gott wird ihm gnädig sein!"

Monate waren ins Land gegangen und nach den eisigen Stürmen des Winters schmückte wieder, Augen und Herz erquickend, das Grün des Frühlings die Landschaft. Auch auf dem Schlosse der Adlersheim war die Ruhe wieder eingekehrt. Langsam hatte sich Helene von einer schweren Krankheit erholt. Die Kunde von Gerards Tode hatte sie, ehe noch der Pfarrer in das Dorf zurückgekommen, erreicht. Wie sich der alte, unter der Last seines düsteren Geheimnisses fast erliegende Mann auch ihren Fragen zu entziehen suchte, er mußte ihr endlich, so schonend, wie es möglich war, die Wahrheit in halben Worten und Andeutungen gestehen, wobei er die Schuld, welche Viktor an der Verwickelung hatte, der Zukunft wegen schonend verschwieg. Das hitzige Fieber, das seit dem vergangenen Abend schon in Helenes Adern tobte, hatte sie nach diesen Offenbarungen niedergeworfen. Bewußtlos sank sie zusammen. Viele Wochen hindurch schwebte sie in äußerster Gefahr und erst allmählich ließen die Aerzte ihre Verwandten Hoffnung schöpfen. Nicht weniger tief und schmerzlich hatten die Mitteilungen des Pfarrers Viktor getroffen. Wie sehr er auch Gerard als den Störer seines Glückes gehaßt, er konnte sich jetzt nicht verhehlen, daß sein boshafter Streich die Wurzel alles Unheils gewesen.

Für die Bewohner der Landschaft war Etienne Gerard wie ein seltsames Meteor erschienen und erloschen. Wenige hatten sich an ihn angeschlossen, den meisten war es eine Erleichterung, von der Herrschaft und Gegenwart eines Mannes befreit zu sein, der ihnen beständig als ein Fremder und ein Eindringling erschienen war. Früher hätten sie es vielleicht ebenso unwillig ertragen, Viktor als ihren Herrn anzuerkennen, jetzt war er als die neuaufgehende Sonne auch der Bessere. Die Wandlung seines Charakters verstärkte die gute Meinung der Menschen von ihm, er war durch eine ernste Schule der Prüfung gegangen, und sein ehemaliger Uebermut in Freundlichkeit und Milde gegen alle umgeschlagen. Helenen konnte diese Läuterung in dem Wesen ihres Vetters nicht entgehen. Mehr als je war sie selbst, rauh aus poetischen Träumen zurückgescheucht, für den Ernst des Lebens gestimmt. Zu viel hatte sie von jener stürmischen Leidenschaft, welche die Pflicht geringer achtet als die Befriedigung der ersteren gelitten, um sich fortan nicht still zu bescheiden. Oft sahen sie die Leute im Dorf am Arme Viktors zu dem Kirchhofe gehen; es blieb freilich ungewiß, ob die Thränen, die dann ihren Augen entflossen, allein ihrem Vater, oder ob sie auch dem galten, der nach seinem Wunsche in dem Garten seines Hauses, fern ab an der Mauer unter dichtem Tannengebüsch, eine einsame Ruhestätte gefunden hatte. Trotz dieser Trauer und dieses Schmerzes aber waren alle überzeugt und sprachen sichere Anzeichen dafür, daß an einem nicht zu fernen Tage der Pfarrer in festlich geschmückter Kirche die Hände der beiden zum glücklichen Bunde zusammenfügen werde.

Ordnungs- und Reinlichkeitsliebe.

Schon sehr früh soll man damit beginnen, bei den Kindern der Gleichgiltigkeit gegen Schönes und Häßliches vorzubeugen und sie, wo sie etwa vorhanden ist, zu überwinden suchen. Die erste Gewöhnung an Ordnung und Reinlichkeit ist der Anfang der ästhetischen Bildung. Die Gewöhnung an diese Tugenden ist nur auf dem Wege beständiger Uebung erreichbar. Besonders ist es die Ordnungsliebe, welche die ganze Aufmerksamkeit der Eltern erfordert. Vertieft in sein Spiel, bringt das Kind alle seine Spielsachen bald in ein wirres Durcheinander. Ihm dies zu verbieten, hieße seine Freude am Spiel zerstören, deshalb lasse man es getrost schalten und walten. Sobald aber sein Interesse am Spiel nachläßt, lenke man seine Aufmerksamkeit auf diese Unordnung, leite es dazu an, jedes einzelne Ding auf seinen frühern Platz zu stellen, und bekunde dann seine Freude darüber. So lernt das Kind die Ordnung schätzen, sich ihrer freuen. Nie lasse man das Kind eine neue Beschäftigung beginnen, bevor die Sachen des früheren Spiels in Ordnung sind. Pedantische Genauigkeit ist hier sehr wohl angebracht. Vielfach wird behauptet, daß Ordnungsliebe manchen Kindern angeboren sei, und es ist fast eine regelmäßige Thatsache, daß diese Tugend bei Kindern ordnungsliebender Eltern am häufigsten zu finden ist. Doch scheint uns das Vorbild der Eltern hierin maßgebender zu sein als die Annahme angeborener Fähigkeit. Mit theoretischen Belehrungen ist bei Kindern nichts auszurichten, aber wenn das Kind stets alles in Ordnung sieht

300161

kollegium auf 57 Mitglieder verringert, 31 davon sind Italiener, 26 Ausländer.

— Die Führer der Mehrheitsparteien haben dem Kammerpräsidenten versprochen, ihn fortan im Kampf gegen die Obstruktion besser zu unterstützen. Die Regierung faßt nun neuen Mut und hofft, ohne Auflösung oder Vertagung der Kammer ihren Willen zu erreichen.

— Die Universitäten in Rom und Neapel sind wegen dynastiefeindlicher Kundgebungen von Studenten geschlossen worden.

Bern, 28. März. Für weitere Versuche mit neuen Artilleriegeschützen hat der Nationalrat 300 000 Fr. bewilligt.

Paris, 28. März. Auf dem Schlachtfeld von Waterloo soll den gefallenen Franzosen ein Denkmal errichtet werden, eine Säule mit einem sterbenden Adler, der eine Fahne in den Fängen festhält.

— Der erste fürstliche Gast zur Pariser Weltausstellung ist bereits eingetroffen, ein japanischer Prinz. Er wurde von den Herren des Generalkommissariats auf dem Bahnhof empfangen und in das Hotel Continental geleitet.

— Das Ministerium Waldeck-Rousseau ist in der Sitzung der französischen Deputiertenkammer vom Montag ernstlich in seiner Existenz bedroht gewesen. Wie aus dem gestern veröffentlichten Sitzungsberichte hervorgeht, handelte es sich um eine Interpellation wegen der Unruhen auf der Insel Martinique, bei denen das Militär ungeschickt vorgegangen ist und neun Arbeiter getötet hat. Alle offenen und versteckten Gegner des Ministeriums, insbesondere auch Herr Ribot, der sich gern an Waldecks Stelle setzen möchte, benutzten die Gelegenheit zu einem gemeinsamen Sturmlauf, und als der Ministerpräsident die Priorität für das beantragte Vertrauensvotum verlangte, wurde dieselbe nur mit einer ganz geringfügigen Mehrheit angenommen. Die geschickte Haltung Waldeck-Rousseaus im weiteren Verlauf der sehr stürmischen Debatte und das allzu deutliche Hervortreten der ehrgeizigen Absichten Ribots brachten dann aber für das Vertrauensvotum selbst eine größere Mehrheit zustande; die gesamte Linke scharte sich um das Ministerium, die Sozialdemokraten, die zum Teil vorher gegen die Regierung gestimmt hatten, erteilten Ribot eine scharfe Absage, und das Kabinett Waldeck-Rousseau konnte schließlich auch aus diesem Sturme als Sieger hervorgehen.

— In dem gestern im Elysee abgehaltenen Ministerrat wurde die offizielle Eröffnung der Weltausstellung auf den 14. April festgesetzt. Der Eröffnungstag soll für einen amtlichen Feiertag erklärt werden. Morel, Untergouverneur der „Banque de France" wurde zum Gouverneur des „Crédit Foncier" ernannt an Stelle Labeyries, der zum Präsidenten des Rechnungshofes ernannt worden ist.

London, 28. März. Wie „Reuters-Bureau" erfährt, beabsichtigt der Prinz von Wales nicht zur Eröffnung der Weltausstellung nach Paris zu gehen.

Petersburg, 28. März. Laut eingetroffenen, zuverlässigen Nachrichten aus Bulgarien beabsichtigt Fürst Ferdinand zum orthodoxen Glauben überzutreten, um sich mit einer orthodoxen Prinzessin zu vermählen. (Zuzutrauen wäre dies diesem Fürsten schon.)

Sofia, 28. März. Die neugegründete Zeitung „Poschta" behauptet, zwischen Rußland und Bulgarien sei ein geheimes Abkommen zustande gekommen, mit folgenden wesentlichem Inhalt: Bulgarien solle zum unabhängigen Königreich erhoben, Macedonien zwischen Bulgarien und Montenegro aufgeteilt werden; es sollen ferner die bulgarischen und montenegrischen Truppen in die russische Armee im Kriegsfall eingereiht, der südwestliche Teil des Hafens von Burgas auf fünfzig Jahre als Flotten- und Kohlenstation sowie als Garnisonort an Rußland abgetreten werden; Bulgarien solle von Rußland ein Darlehen von einhundert Millionen Franken erhalten; schließlich hätte Bulgarien sich verpflichtet, alle antirussischen Elemente aus Heer und Verwaltung zu entfernen. (Es bleibt abzuwarten, welche Stellung die bulgarische Regierung und insbesondere Fürst Ferdinand dieser sensationellen Enthüllung gegenüber einnehmen werden. Sie klingt zunächst unglaublich, da sie eine Aufhebung der bestehenden internationalen Verträge, insbesondere der im Jahre 1898 zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland getroffenen Vereinbarung bedeuten würde.)

Yokohama, 28. März. In Chemulpo, der Hafenstadt von Soeul, ist ein russisches Geschwader eingetroffen.

Peking, 28. März. Die Bewegung unter den Anhängern des Geheimbundes Boxer nimmt im Norden in beunruhigendem Maße zu. Zwischen den kaiserlichen Truppen und den Geheimbündlern hat bei Yen Chiu in der Provinz Petschili ein ernstes Gefecht stattgefunden. Beide Teile sollen zusammen 1500 Mann stark, die Verluste schwer und der Kampf unentschieden gewesen sein.

— Die Kaiserin-Regentin hat 2 Kriegsschiffe ausgesandt, den reformfreundlichen einstigen Ratgeber des Schattenkaisers Kang Yu Wei lebend oder tot aus dem englischen Asyl zu ihr zu schaffen. (Das wäre ja eine Kriegserklärung an England!)

Die Vorgänge in Südafrika.

Trotz aller gegenteiligen Meldungen hat die Robertsche Proklamation an die Freistaatler bis jetzt noch keineswegs den gewünschten Erfolg gehabt. Die „Times" melden aus Bloemfontein: Der Zustand, der in dem okkupierten Teil des Freistaates vorwaltet, macht einen längeren Aufenthalt der Hauptarmee hier notwendig, damit die Wirkung der Proklamation sich allmählich geltend machen kann. Es droht die Gefahr einer ernsten Belästigung unserer Verbindungslinien, falls das Gebiet im Rücken der vorrückenden Truppen nicht absolut unterworfen ist; das beweist die Thatsache, daß der Feind vielfach in fliegenden Detachements über das Land verteilt ist, wie das, dem die Gardeoffiziere zum Opfer fielen. —

*

Paarl, 26. März. Eine vom Afrikander-Bond veranstaltete Versammlung wurde hier zu gunsten einer versöhnlichen Politik abgehalten. In dieser Versammlung erklärte Hargrowe, die Buren würden sich niemals mit der britischen Oberherrschaft zufrieden geben; er stellte weiter einen neuen Krieg in 6 Jahren in Aussicht, wenn den beiden südafrikanischen Republiken, welche Gerechtigkeit und keine Großmut verlangen, nicht die unbeschränkte Unabhängigkeit wieder eingeräumt werde. Marias, Mitglied der gesetzgebenden Versammlung der Kapkolonie, sagte, der jetzige Krieg sei die Fortsetzung des Zuges von Jameson und die gesetzliche Art und Weise, in der Rhodes, wie er sich selbst ausdrückte, zu seinem Ziele gelangen wollte. Schließlich wurden von der Versammlung mit überwiegender Mehrheit Beschlüsse angenommen, in denen erklärt wird, daß jede Regelung des jetzigen Konfliktes, bei der nicht die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken gewährt werde, sich als eine Schädigung der wichtigsten Interessen des britischen Reiches erweisen würde.

Lourenco Marquez, 24. März. Infolge der Beschlagnahme eines heliographischen Apparats und anderer Kriegsgeräte, die für eine Firma bestimmt waren, welcher der holländische Konsul Pott als Teilhaber angehört, legte das Prisengericht der betreffenden Firma eine Geldstrafe von 210 L. auf. Pott hat gegen diesen Spruch appelliert.

— Die auf den Bergwerken in Johannesburg beschäftigten Eingeborenen werden dazu benutzt, um Verschanzungen auf den Johannesburg umgebenden Hügeln aufzuwerfen. Die Crown Reef-Bergwerke sind infolgedessen geschlossen worden und man erwartet, daß man in andern Bergwerken das gleiche thun wird.

— Der irische Nationalist Michael Davitt ist hier an Bord der Gironde eingetroffen. Auf dem Schiffe befanden sich 90 andere Passagiere, von denen sich die meisten nach Transvaal begeben wollen.

Simonstown, 26. März. Die Krankheitsfälle unter den an Bord von Transportschiffen hier gefangen gehaltenen Buren mehren sich. Drei sind heute gestorben, zwei wurden heute beerdigt; dabei wurde ihnen die Flagge von Transvaal auf den Sarg gelegt. Von den kranken Buren leiden etwa 100 an Typhus. Die Krankheitsfälle erregen in der hiesigen Bevölkerung große Unruhe.

Aus Lourenco Marques wird berichtet: Die Zahl der Europäer, welche hier durchreisen, um zur Burenarmee zu gehen, beträgt mindestens 400 bis 500 monatlich. Französische und deutsche Dampfer landen jede Woche Freiwillige für die Verbündeten. Der französische Dampfer „Gironde" landete eine ungewöhnlich große Anzahl Passagiere, zumeist Franzosen, Holländer und Belgier. Eine hier vertretene französische Firma importiert mit jedem Dampfer Munition, die als Cement, Oel oder Ziegel signiert ist. Diese Ware wird dann ganz offen nach Pretoria weiter befördert.

Maseru, 26. März. Heute früh rückte eine sehr kleine englische Truppe, nachdem sie die Vorposten der Buren zurückgeschlagen hatte, in Ladybrand ein. Darauf griff eine beträchtliche Streitmacht der Buren die Engländer an, die sich in guter Ordnung zurückzogen, nachdem sie den Landdrost gefangen genommen hatten. Die Verluste der Engländer werden auf drei Verwundete, die der Buren auf 8 Verwundete geschätzt. Wie es scheint, ist es die Absicht der Buren, die englischen Truppen aufzuhalten, während sich Wagenzüge der Buren auf Senekal zu bewegen.

Pretoria, 23. März. General Joubert ist aus Kroonstadt wieder hier eingetroffen, er hofft in Kürze nach Natal zurückzukehren.

London, 28. März. Die Morning Post meldet aus Mafeking vom 15. ds.: Die Beschießung der englischen Stellung durch den Feind hält auch heute an. Die Buren thun das Aeußerste, um die Eingeborenen zu beschwichtigen. Alles ist wohl.

Der „Daily Telegraph" meldet aus Ladysmith vom 26. ds.: 20 000 Buren bewachen die verschiedenen Pässe der Drakensberge, es sind Freistaatburen. Es verlautet, die Buren hätten die schweren Geschütze von Biggarsberg zurückgezogen; sie haben nicht die Absicht, daselbst in Stellung zu gehen.

„Daily Chronicle" meldet dagegen, die Burenstreitmacht befinde sich acht Meilen nördlich von Elandslaagte am Fuße der Biggarsberge.

„Daily Chronicle" meldet aus Kimberley vom 26. ds., ein Kommando von 400 Freistaatburen besetzte die Straße zwischen Kimberley und Paardeberg.

Die „Daily News" meldet aus Kapstadt vom 26. ds.: Lord Roberts ist im Begriff, hierher zu kommen, um mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Vorwärtsbewegung vor Ablauf eines Monats beginnt. General Clements rückt in vier Kolonnen gegen Bloemfontein vor.

Maseru, 26. März. Heute früh rückte in Ladybrand eine sehr kleine englische Truppe ein, nachdem sie die Vorposten der Buren zurückgeschlagen hatte. Darauf griff eine beträchtliche Streitmacht der Buren die Engländer an, die sich in guter Ordnung zurückzogen, nachdem sie den Landdrost gefangen genommen hatten. Die Verluste der Engländer werden auf drei Verwundete und die der Buren auf acht Verwundete geschätzt.

*

Ganz im Einklang mit Angaben, die von sachverständiger Seite kommen, bemerkt heute die „Tägl. Rundsch.": Die Annahme, daß die Engländer ohne viele Schwierigkeiten nach Pretoria marschieren könnten, entspricht der Unkenntnis des Landes. Und selbst, wenn es den Engländern gelingen sollte, eine größere Truppenmacht nach Pretoria zu werfen, so hätten sie damit wenig gewonnen. Pretoria ist vorzüglich befestigt und auf ein Jahr mit Lebensmitteln versorgt, und seine Festungsgeschütze allerneuester Konstruktion (25 und 28 Centimeter) würden die englischen Feldgeschütze bald zum Schweigen bringen. Alles das täme jedoch für einen englischen Mißerfolg nicht so sehr in Betracht wie die Verproviantierung einer englischen Belagerungsarmee in Pretoria von der Küste her. Die Deckung einer solchen Linie gehört zu den Unmöglichkeiten, zumal da man damit rechnen muß, daß die Hauptmacht der Buren nie, selbst in der stärksten Festung sich nicht festsetzen würde; starke Trupps werden bald hier, bald da einen plötzlichen Angriff ausführen. Die Buren können einen solchen Krieg jahrelang aushalten, und die Engländer? Der Feldzug 1880/81 hat es bewiesen, daß sie es nicht können, ohne die Truppen einer gänzlichen Demoralisation auszusetzen.

An den Biggars- und Drakensbergen an der Grenze von Natal und Transvaal arbeiten die Buren Tag und Nacht an ihren Verschanzungen. Ihre Stellungen sind schon sehr stark, namentlich der Van Reenens-Paß ist gespickt mit großen Kanonen. Die englischen Vorposten dehnen sich jetzt einige Meilen weit jenseits Elandslaagte nach Nordwesten aus und jenseits Colworth in entgegengesetzter Richtung. Sie halten Buller über die Bewegungen der Buren gut unterrichtet. Daß dort kleine Vorpostengefechte öfter stattfinden, haben wir schon gemeldet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. März.

Am Bundesratstisch: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Graf Posadowsky, Frhr. v. Thielmann, v. Podbielski, v. Goßler, Thrpitz, Graf Bülow, Nieberding, Dr. Schulz und zahlreiche Kommissare.

Bei wiederum schwachem Besuch, aber stark besetztem Bundesratstisch, trat das Haus heute in die dritte Lesung des Reichshaushaltsetat ein.

Nach kurzer unwesentlicher Generaldebatte ging das Haus sofort zur Spezialdebatte über. Zum Etat des Reichstages lag ein Antrag der freisinnigen Volkspartei auf Gewährung von Diäten für die Reichstagsmitglieder vor. Der Antrag wurde von den Rednern des Centrums, der beiden freisinnigen Parteien, der Sozialdemokraten und der deutsch-sozialen Reformpartei befürwortet, vom Abg. v. Kardorff (Rp.) dagegen bekämpft weil er in diesem Stadium der Beratung des Reichshaushaltsetats ein Uebertumpelung sei.

Abg. Bassermann (nl.) beantragt, daß statt der Diäten Anwesenheitsgelder gezahlt werden sollen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Konservativen zum Beschluß erhoben. Der Etat des Reichskanzlers, sowie der Etat des Auswärtigen Amts wurden fast debatteles genehmigt.

Beim Etat des Reichsamts des Innern fordert Abg. Dr. Arendt (Rp.) den Abg. Thiele (Soz.) auf, die in zweiter Lesung gegen den Steiger Rother im Mansfeldschen erhobenen Beschuldigungen zurückzunehmen, weil diese Anschuldigungen absolut grundlos seien. Abg. Singer (Soz.) erklärte, daß sein Fraktionsgenosse Thiele nicht anwesend sei und daß er ihm die Antwort vorbehalten müsse.

Hieran schloß sich eine lange, zum Teil recht hitzige Debatte, in der die Abgg. Dr. Arendt (Rp.) und Dr. Paasche (nl.) den Sozialdemokraten vorwarfen, daß sie leichtfertig gegen Abwesende mit einem gewissen Schein der Wahrheit Beschuldigungen erhöben, die sich hinterher fast immer als grundlos herausstellten.

Es folgte die vom Abg. Fürst zu Inn- und Knyphausen beantragte Resolution, betreffend den Abschluß einer Konvention mit Holland, England, Dänemark und Schweden betreffend die Förderung der Hochseefischerei, die nach eingehender Befürwortung des Antragstellers und des Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) mit großer Mehrheit zur Annahme gelangte.

Sodann kam in vorgerückter Stunde die von den Abgg. Rembold und Genossen vorgeschlagene Resolution zur Begründung, die Regierung zu ersuchen, angesichts der schweren wirtschaftlichen Schädigungen, die durch die Maul- und Klauenseuche die angeordneten Sperrmaßregeln herbeigeführt werden, die bestehenden Vorschriften einer weitgehenden Revision zu unterziehen.

Nach längerer Begründung der Resolution seitens des Abg. Rembold und einer Antwort des Staatssekretärs Graf Posadowsky wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 27. März.

Am Ministertisch: v. Thielen.

Das Haus erledigte zunächst den Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Flensburg debattelos und trat sodann in die zweite Lesung der Sekundärbahnvorlage ein.

Die Kommission (Berichterstatter Abg. v. Arnim, kons.) beantragt unveränderte Bewilligung der Vorlage mit alleiniger Ausnahme der Kleinbahnen Johannesburg-Lötze für die statt der geforderten 586 000 nur 523 000 ℳ bewilligt werden sollen.

Zur Linie Osterburg-Hamm i. W. beantragt die Kommission folgende Resolution: „Die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht diese Linie sofort mit schweren Schienen auszustatten ist."

Abg. Möller-Duisburg (nl.) tritt dafür ein, diese Bahn sofort als zweigleisige Vollbahn auszubauen. Sodann befürwortet Redner den Bau einer neuen Rheinbrücke zwischen Ruhrort und Homberg.

Minister v. Thielen erwidert, die Linie Osterburg-Hamm sei als eingleisige Vollbahn geplant. Der Unterbau soll für einen zweigleisigen Ausbau eingerichtet werden. Da sie vornehmlich dem Güterverkehr dienen soll, genüge der geplante Oberbau. Was den gewünschten Brückenbau betreffe, so werde er wahrscheinlich demnächst vorgenommen werden.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde die Linie bewilligt, die übrigen von der Regierung vorgeschlagenen Eisenbahnlinien wurden debattelos bewilligt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Dritte Lesung der Vorlage, betreffend Zwischenkredite bei Rentengutsbildungen und Wahlprüfungen. Zur Entscheidung stehen die drei Breslauer Mandate.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 29. März.

* — Die Postschalter sind vom 1. April ab morgens um 7 Uhr geöffnet.

* — Das diesjährige landwirtschaftliche Fest verbunden mit Ausstellung und Verlosung, wird im September in Marienheide stattfinden.

(X) — Es kommt nicht selten vor, daß Eltern ihre Kinder mit Vollendung des 14. Lebensjahres oder auch nach stattgehabter Entlassungsprüfung nicht mehr zur Schule schicken in dem guten Glauben, daß mit diesem Zeitpunkt die Schulpflicht für das Kind aufhöre. Dieses widerspricht aber der gesetzlichen Bestimmung, wonach jedes zur Entlassung kommende Kind die Schule bis zum Schlusse des Wintersemesters besuchen muß, gleichviel, ob bereits vor diesem Zeitpunkt das 14. Lebensjahr vollendet ist oder nicht. Auch die Teilnahme an der Entlassungsprüfung entbindet nicht ohne weiteres vom ferneren Schulbesuch. Obwohl nach den Entlassungsprüfungen es sich meistens ja nur noch um wenige Wochen handelt, während welcher die „Abiturienten" das Schulkreuz zu tragen haben, so dauert es doch manchen Eltern oftmals viel zu lange, bis ihre Kinder „ans Verdienen" kommen, und halten dieselben darum ohne weiteres von der Schule fern. Natürlich leidet die Strafe für Schulversäumnis nicht aus, die in diesem Fall manchmal eine recht hohe wird. Wir raten darum allen Eltern, in dieser Hinsicht die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten und ihre Kinder trotz erreichten 14. Lebensjahres und trotz stattgehabter Schulentlassungsprüfung bis zum Beginn der Osterferien regelmäßig zur Schule zu schicken. Sie ersparen sich dadurch viele Verdrießlichkeiten und Kosten. — Das Schuljahr schließt in diesem Jahre für die Volksschule am Mittwoch, den 11 April, mittags 12 Uhr. Die Osterferien dauern von Donnerstag, den 12. bis Montag, den 23. April einschl., sodaß am Dienstag, den 24. April, das neue Schuljahr beginnt und damit gleichzeitig die Neuaufnahme der Schüler erfolgt.

* — Das Proviantamt Köln setzt den Ankauf von Hafer noch weiterhin fort. Angebote von Produzenten sind erwünscht. Die Abnahme erfolgt so lange als Bedarf ist.

* — (Quittungsformulare für Unfallrenten.) Nach einer zwischen dem Reichsversicherungsamt und den Zentral-Postbehörden getroffenen Vereinbarung haben die Empfänger von Alters- und Invalidenrenten vom 1. April ab für die Quittungen zur Abhebung der Renten bei den Postanstalten neue Formulare zu verwenden. Diese Bestimmung hat mehrfach zu dem Irrtum Anlaß gegeben, daß auch die Unfallrentenempfänger sich vom 1. April ab neuer Quittungsformulare zu bedienen hätten. Dies ist nicht der Fall. Die Empfänger von Unfallrenten dürfen vielmehr die alten Formulare mit dem Vordruck der Jahreszahl „189" unter handschriftlicher Abänderung der Zahl in „1900" auch in Zukunft weiter benutzen.

* — Eine wichtige Entscheidung traf in seiner letzten Sitzung der Bezirksausschuß in Düsseldorf über die Offenlegung der städtischen Wählerlisten. Eine solche Offenlegung war seitens der Stadt Werden in der Zeit vom 1. bis 15. Juli v. Js. veranstaltet worden. In diese Zeitperiode fiel der Tod eines in die Listen aufgenommenen Einwohners, was den obersten Gemeindebeamten veranlaßte, den Namen des Verstorbenen aus den Listen zu entfernen. Gegen diese Streichung erhob das Stadtverordneten-Kollegium Widerspruch mit der Motivierung, daß nach dem Beginn der Offenlegung am 1. Juli eine jede Aenderung der Listen hätte unterbleiben müssen. Es kam zu einem Verwaltungs-Streitverfahren zwischen Bürgermeister und Kollegium, in welchem der Bezirks-Ausschuß die Ansicht des Bürgermeisters teilte, daß die Entscheidung der Stadtverordneten-Versammlung als nicht gerechtfertigt aufzuheben sei.

(-+-) **Wiehl**, 27. März. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters 15 Mitglieder anwesend. Es wurde die vom Herrn Bürgermeister vorgelegte abgeänderte Gewerbesteuerordnung genehmigt. Nach derselben sollen die Betriebe, welche der Gewerbesteuerklasse I und II angehören, mit einem ein und ein Viertel und sofern sie der Gewerbesteuerklasse III angehören, mit einem, eins vom Tausend des Wertes der Anlage- und Betriebskapitals entsprechenden Steuersatze veranlagt werden. Diese Gewerbesteuer erhöht sich bei dem Vorhandensein von: a) mehr als 20, aber nicht mehr als 200 Personen für jede angefangene Zahl von 10 Personen um 1 %, b) mehr als 200, aber nicht mehr als 1000 Personen für jede angefangene Zahl von 50 Personen, um 6 % und c) mehr als 1000 Personen für jede angefangene Zahl von 100 Personen um 20 %. — Der zweite Punkt der Tagesordnung: Festsetzung der durch die Ausführung der Gewerbe- und Umsatzsteuerordnung entstehenden Kosten, wurde vertagt. — Punkt 3 der Tagesordnung lautete: Kosten der Reinigung der Brandteiche. Gemeinderat nahm Kenntnis von der Verfügung des Landratsamtes vom 2. Februar ds. Js. und beschloß hinsichtlich der Reinigung der Brandteiche folgendes: Im Bedürfnisfalle sollen die Ortsbewohner vom Bürgermeister aufgefordert werden, den betreffenden Brandteich zu reinigen. Kommen sie dieser Aufforderung binnen der ihnen gestellten Frist nicht nach, so sollen die Teiche durch dritte gereinigt und die entstehenden Kosten auf die Bewohner der Ortschaft umgelegt werden. — Unter Aufhebung des Beschlusses vom 17. Februar d. J. bewilligte Gemeinderat den Stierbesitzern den Rest der Stierprämie pro 1899 im Betrage von 140 ℳ zu gleichen Teilen und genehmigte die dadurch entstehende Kreditüberschreitung. — Nachdem Gemeinderat von der Verfügung des Landratsamtes vom 3. März d. J. Kenntnis genommen, beschloß derselbe, sich mit dem Vorschlage des Herrn Landrats, einen Kehrbezirk aus den Gemeinden Wiehl, Nümbrecht und Marienberghausen zu bilden, einverstanden zu erklären und sprach den dringlichen Wunsch aus, daß der betreffende Schornsteinfegermeister innerhalb seines Kehrbezirkes den Wohnsitz nehmen muß. — Sodann fand die Zuschlagerteilung der Wegevergantung vom 17. März d. Js. wie folgt statt: 1. Der Weg Marienberghausen-Pergenroth; derselbe soll, falls der Mindestfordernde Herr Kingsdorf aus Seifen, einen, dem Gemeinderat als annehmbar und solvent bekannten Bürgen stellt, diesem zugeschlagen werden, jedoch mit der Bestimmung, daß vorher die Grunderwerbsverhältnisse geregelt sein müssen. Die Kosten des Grunderwerbs trägt der Ort Pergenroth; 2. Weg Provinzialstraße-Remperg; Gemeinderat beschloß, den Weg zu 12 % unter dem Kostenanschlag dem Herrn Heinrich Kraus zu Perke zu übertragen, jedoch mit der Bedingung, daß Herr Kraus sämtliche Durchlässe umsonst machen und einen solventen Bürgen stellen muß. Die Abschätzung des Grund und Bodens hat vorher zu erfolgen. 3. Die Ausbesserungsarbeiten des Weges durch Brück auf Aggerstiefen zu wurden dem Herrn Konrad Brandenberger zu Bomig zum Kostenanschlag übergeben, 4. die Ausbesserungsarbeiten des Weges Bomig-Oberbantenberg wurden ebenfalls dem Herrn Brandenberger übertragen, 5. die Herstellung des Weges von Alferzhagen nach Kurtensiefen wurde dem Herrn Carl Gries in Alferzhagen zu 2 % unter dem Kostenanschlage übergeben, 6. Die Lieferung des Kleinschlages auf den Weg Wiehl-Nümbrecht wurde dem Herrn Wilh. Ley in Dickhausen für 4,70 ℳ pro cbm übertragen. — Gemeinderat nahm Kenntnis von dem Schreiben des Bürgermeisteramtes Gummersbach vom 21. März d. J. und lehnte es ab, einen Zuschuß zur Errichtung einer Fahrbrücke über den Aggerfluß bei Vollmerhausen zu leisten, da für die Gemeinde ein Bedürfnis zur Errichtung dieser Brücke nicht vorliegt. — Ueber die Abtragung des Weges bei dem Blaßschen Hause in Halstenbach soll ein Kostenanschlag eingefordert werden.

[=] — Seine Majestät der Kaiser und König hat dem Agenten und Kleinhändler Herrn Fritz Hans zu Hammerthal, Bürgermeisterei Wiehl, das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr zu verleihen geruht. Bei Gelegenheit eines Neubaues in Dieringhausen im September v. Js. hatten Arbeiter einen Balken über die Agger gelegt, um so von einem Ufer ans andere zu gelangen. Kinder, welche in der Nähe spielten, benutzten ebenfalls diese provisorische Brücke, wobei jedoch der 7 bis 8 Jahre alte Knabe Fuhr, welcher sich in Hammerthal besuchsweise aufhielt, in die Agger fiel. Herr Fritz Hans hatte in seiner Wohnung das Kindergeschrei wahrgenommen und eilte hinaus, um zu sehen, was passiert war. Als er das Kind in der Agger sah, stürzte er sich mit Mut und Entschlossenheit hinein und es gelang ihm, unter eigener Lebensgefahr das Kind trotz der Tiefe, welche die Agger gerade an dieser Stelle hat, wohlerhalten ans Ufer zu bringen. Für diese heldenhafte That erhielt Herr Hans nun die obenbezeichnete Allerhöchste Auszeichnung.

und angehalten wird, auf jede kleinste Unordnung und Nachlässigkeit zu achten, so wird man bald an dem Ordnungssinn der heranwachsenden Kinder seine Freude haben; die Ordnungsliebe ist ihnen zum Bedürfnis, zur zweiten Natur geworden und wird ihnen in der Zeit des Schulbesuchs viel Zeit, Kraft, Mühe und Verdruß ersparen und reiche Befriedigung gewähren. Wenn sie dann der Erziehung entwachsen sind, werden sie die Wahrheit der Sprichwörter erfahren: „Ordnung ist das halbe Leben" und „Ordnung hilft zum Wohlstand." Gleichen Schritt mit der Liebe zur Ordnung geht die Liebe zur Reinlichkeit. Ihre Pflege beginnt schon beim Säugling im Wickelbettchen, sie ist notwendig zum leiblichen Gedeihen der Kinder. Die Hauptsorge für Gewöhnung an Reinlichkeit fällt aber in die folgenden Jahre. Hier sei vor allem vor dem Zuviel putzsüchtiger Mütter gewarnt. Reinlichkeit und Putz sind zwei verschiedene Begriffe. Gezierte, wertvolle Kleider verhindern das Kind im Spiel; da dieses aber des freien, ungebundenen Spiels notwendig bedarf, ist es gezwungen, seine Kleider zu beschädigen, wird dafür beständig gescholten, fühlt die Reinlichkeit als einen lästigen Zwang und gewöhnt sich an Unsauberkeit. Deshalb gebe man ihm zum Spiel einfache Kleider, an denen nichts zu verderben ist, und behüte es bloß vor Ausbrüchen allzu lebhaften Tollens. Zur Reinheit der Kleider trete die Reinheit des Körpers. Schmutzige Hände oder Gesichtchen dürfen nie geduldet werden; bei sorgfältiger Beachtung wird der Kleinen schon nach kurzer Zeit jede Unreinlichkeit selbst unangenehm. Erziehliche Erfolge lassen sich freilich nur dann erreichen, wenn die Eltern selbst in jeder Beziehung ein Muster der Ordnungs- und Reinlichkeitsliebe sind und, was noch einmal hervorgehoben werden soll, mit fester Konsequenz stets auf Ordnung und Reinlichkeit halten.

300161

Siegburg, 25. März. In der jüngsten Sitzung wurde u. a. beschlossen, die Hundesteuer auf den bisherigen Satz von 10 ℳ pro Jahr zu belassen. Die vom Kreistag vorgeschlagene Erhöhung auf 15 ℳ wurde für zu hoch befunden.

Düsseldorf, 24. März. (Zeichen des Niederganges.) Daß wir mit den sieben fetten Jahren bald zu Ende sein werden, und daß die sieben mageren Jahre ihren Einzug zu halten beginnen, kann für den Beobachter keinem Zweifel unterliegen. Ein untrügliches Zeichen ist die sich mehrende Zahl der Arbeitslosen, die sich in letzter Zeit auffallend bemerkbar macht und zwar auch schon in einzelnen Zweigen der Eisenindustrie. Die Verwalter von Arbeitsnachweisen wissen davon ein Lied zu singen. In einem großen Etablissement in Derendorf sind im ganzen letzthin an 150 Leute gekündigt worden, jedoch soll hier nicht die Konjunktur, sondern besondere Umstände die Ursache sein.

Barmen, 26. März. Der Ausstand der Färberei-Arbeiter im Wuppertha greift immer weiter um sich. Nach der Barmer Zeitung wurde heute früh in den meisten Färbereien die Arbeit niedergelegt. Auch werden die Garnbleichereien davon betroffen; da wieder die Riemendrehereien des Wupperthals hiervon in Mitleidenschaft gezogen werden, so ist das Ende gar nicht abzusehen. In einer Färberversammlung wurde gestern beschlossen, alle „Streik-Arbeit" abzuweisen. Mit der Einigkeit der Arbeiter scheint es jedoch noch nicht ganz nach Wunsch der Ausstandsführer zu gehen. So kann z. B. die Seidenfärberei J. P. Lohe in Sonnborn fortgesetzt in größern Mengen sogenannte Streik-Arbeit für andere Färbereien verrichten, ohne daß bisher die Arbeiter dieser Färberei Einspruch erhoben. Dagegen weigerten sich seit mehreren Tagen die Arbeiter der Firma F. W. Scheulen in Unterbarmen Ueberstunden gegen gute Bezahlung zu machen.

Hohenlimburg, 26. März. (Unglücksfall.) Wie wir erfahren, stieg gestern mittag in Letmathe in den dort um 1 Uhr 43 Min. nach Hagen abfahrenden Schnellzug eine Dame ein. Da bekanntlich derselbe von Letmathe bis Hagen durchfährt, sie aber in Hohenlimburg aussteigen wollte, so versuchte sie aus dem Zuge zu springen, erlitt aber einen solch unglücklichen Fall, daß sie mittelst Tragbahre zum Elseyer Krankenhaus geschafft werden mußte.

Hattingen, 26. März. Zur Ergänzung des Berichts über den Hochofeneinsturz auf der Henrichshütte ist noch mitzuteilen, daß die Zahl der Toten sechs beträgt. Die Leute sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, von einigen wurden nur noch kleine Fleischteile und einige Knochen gefunden. Die Namen der Toten sind: Joh. Gelinsky, 18 Jahre, H. Leinemeyer, 21 Jahre, Lorenz Weiß, 31 Jahre, H. Philipp, 27 Jahre, verheiratet, Karl Tanke, 24 Jahre, Karl Funka, 19 Jahre. Die meisten von ihnen stammen aus dem Osten, die einheimischen Arbeiter sind fast alle ohne Schaden davongekommen. Den grauenvollsten Anblick bot ein unter den Trümmern liegender Mann, dem an den Beinen das Fleisch bis auf die Knochen abgeschält und verbrannt war. Rufe wie: „Nun macht mich doch ganz tot!" konnten selbst den nervenfestesten Mann erschüttern. Gestern waren die Vertreter der oberen Behörden, sowie der Staatsanwalt aus Essen und ein Vertreter der Hüttenwerks-Berufsgenossenschaft hier anwesend.

Dortmund, 24. März. Einen seltsamen Streich spielte ein Metzgermeister, der ein Zeit lang in der Mühlenstraße wohnte, der Besitzerin des von ihm bewohnten Hauses, mit der er in Differenzen geraten war und infolge dessen plötzlich die Wohnung räumen mußte. Zum Andenken ließ er in dem verschlossenen Hause seine beiden großen Hunde zurück, die natürlich vom Hunger gepeinigt, in dem Hause einen wahren Höllenlärm inscenierten. Das dauerte zwei volle Tage und Nächte an. Die Nachbarn beschwerten sich schließlich bei der Polizeibehörde, die gestern abend spät noch durch einen Schlosser die Räume öffnen ließ und die Hunde aus ihrer Gefangenschaft befreite.

Altena, 27. März. (Das kommt davon.) In voriger Woche begaben sich zwei Freundinnen, Frauen vom Lande, nach Altena, um Einkäufe zu machen. Mit schweren Körben und Paketen beladen, harren sie abends in munterem Gespräch des Zuges, der sie nach Einfal bringen soll und atmen erleichtert auf, als sie ein bequemes Plätzchen, in dem endlich herankommenden Zuge gefunden hatten. Aber o Schrecken! Die kurze Fahrt dauert heute so lange und noch immer will das schnaubende Roß nicht Halt machen. Bald wird den beiden klar, daß sie sich im verkehrten Zuge befinden und zwar in dem nach Siegen fahrenden Schnellzuge. Dort erst erlangten beide die Freiheit wieder, mußten aber als Lohn für ihre Redseligkeit eine Siegener Nacht machen, da sie abends nicht mehr zurückkehren konnten.

Solingen, 26. März. Eine Bluthat hat sich gestern abend zu Krahenhöhe zugetragen. Der 22 Jahre alte, erst kürzlich vom Militär entlassene Schlosser H. B. machte mit einigen Freunden eine Bierreise. Zu Krahenhöhe gerieten die jungen Leute mit andern in Streit, der zu einer kleinen Schlägerei ausartete. Währenddem kam der 20 Jahre alte Federmesserreiber F. M. hinzu und stach mit dem Ausruf: „Den ersten, der meinem Freunde noch einen Schlag giebt, steche ich nieder", dem Schlosser ein etwa 20 Centimeter langes Messer bis zum Heft in die Brust. Der junge Schlosser sank sofort tot zu Boden, während sein Mörder flüchtete. Die durch den Feuermelder herbeigerufene Polizei stellte den Thatbestand fest und schaffte den Toten in die Leichenhalle. Heute morgen wurde der Mörder an seiner Arbeitsstelle am Grünewald verhaftet. Der Ermordete war als Schlosser an der Müngstener Brücke beschäftigt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Unter den in der neuen Kanalvorlage enthaltenen Entwürfen ist nach Höhe der Ausführungskosten, Umfang der Arbeiten und wirtschaftlicher Bedeutung unbedingt der wichtigste derjenige zur Verbesserung der Vorflutverhältnisse an der Oder von oberhalb Küstrin bis Stettin und Altdamm. Die Kosten dieses Entwurfs sind zu 46 100 000 ℳ, seine Ausführung auf eine Bauzeit von 15 Jahren, die durch diese Ausführung zu beseitigenden Schäden zum durchschnittlichen Jahresbetrage von 444 000 Mark berechnet. Mag letztere Zahl auch für die unmittelbaren Schäden deshalb etwas zu hoch angesetzt erscheinen, weil in Jahren, wie sie zwischen den Perioden 1835—1855 und 1879—1898 gelegen haben, durchschnittlich sehr viel geringere Schäden eingetreten sind, so ist doch andererseits zu bedenken, daß die an die geschädigten Oder-Niederungen grenzenden Gutswirtschaften jeweils mittelbar ebenfalls beträchtliche Schädigungen in ihren Wirtschafts- und Absatzverhältnissen erleiden. Da wegen des geringen Unterschiedes der Wasserstände an den Odermündungen und derjenigen der verschiedenen Wasserzüge der Oder in der Gegend von Lebus bis Nipperwiese — weiter unterhalb ist das natürliche Gefälle noch geringer — und wegen der sonst in Betracht kommenden Eindeichungs- und Entwässerungsverhältnisse kein anderes wirksames Mittel blieb, hat man sich entschlossen von Hohensaathen anstatt eines Hauptstromes mit zahlreichen Quer- und Parallelarmen zwei durchgehende Haupt-Oder-Ströme gewissermaßen neu zu schaffen, von denen der östliche den größeren, der westliche den geringeren Teil der Wassermaßen fortschaffen soll.

Hoyerswerda. (Ein Tiger in Schlesien.) Eine Nachricht, die man für einen verfrühten Aprilscherz halten könnte, bringt der „Neue Görlitzer Anzeiger" aus Hoyerswerda: Ein Raubtier schlimmster Art treibt schon über ein Jahr sein Unwesen in den angrenzenden Forsten, vertilgt viel Wild und vernichtet den ganzen Rehstand. Am 18. März wurde das Tier des Vormittags um 9 Uhr in Sabrodt, auf 60 Meter von Gebäuden entfernt, als Tiger erkannt; auch herbeigeholte königliche Förster bezeichneten die Fährte als die eines Tigers. Im angrenzenden Revier Proschim hat der Flurschütz den Tiger gesehen, wie derselbe ein Reh zerrissen. Hier herrscht eine furchtbare Aufregung. Aus entlegenen Ansiedelungen gehen Kinder nicht mehr zur Schule. Der „Spremberger Anzeiger" schreibt über dieselbe Angelegenheit folgendes: Der Waldhüter des Reviers Proschim ließ am Sonnabend die Jagdpächter des genannten Reviers durch eine Postkarte wissen, daß in der „Bore", einem bestimmten Teil des Reviers, sich ein Tiger aufhalte, der auf dem Blunower Revier schon 14 Rehe zerrissen und gefressen hätte. Selbstverständlich wurde diese Nachricht mit ungläubigem Lächeln seitens der Jagdbeteiligten aufgenommen. Heute liegen aber bestimmtere Nachrichten vor. In der angrenzenden königlichen Hoyerswerdaer Forst sind die dort kasionierten Förster in der vorigen Woche auf die eigentümliche im Schnee hinterlassene Fährte aufmerksam geworden, und heute meldet der Flurschütz von Sabrodt seinem hiesigen Jagdpächter, daß jene seltsame Bestie von Leuten, die durchaus zuverlässig, am Sonntag gesehen worden ist, und daß nach der genauen Beschreibung des Tieres es keinem Zweifel unterliegt, daß ein irgendwo entkommener Tiger oder Jaguar sich hier aufhält.

Mannheim, 27. März. Wegen Verbrechens wider das keimende Leben verurteilte die Strafkammer 17 hiesige Frauen zu Strafen von 2 Monaten Gefängnis bis zu 4 Jahren Zuchthaus.

Rom, 26. März. Im Vatikan brach gestern abend gegen 8½ Uhr Feuer aus, das rechtzeitig von einem päpstlichen Gendarmen der mit acht anderen in den vatikanischen Gärten die Nachtwache hielt, bemerkt wurde. Diesen neun Mann gelang es mit Hülfe von drei päpstlichen Feuerwehrleuten, in einem Zeitraum von einer Stunde jede Gefahr abzuwenden. Der Brand war in einem geheizten Raume der sogenannten Quatro Cancelli entstanden, teilte sich aber glücklicherweise den Nebenzimmern, in denen sich das Archiv der Sacra Ruota mit unzähligen wichtigen Dokumenten befindet, nicht mit.

— (Ein laufendes Dorf.) Aus Tarbes (französisches Departement Ober-Pyrenäen) wird dem „Berl. L.-A." geschrieben: Die Bewohner von Biella, einem Dorfe, das sich anmutig zur Rechten des von Luz nach Bäréges führenden Weges an einer Berglehne emporstreckt, befinden sich gegenwärtig in tausend Aengsten, da eine mächtige Thonschicht, auf der die Grundmauern ihrer Häuser ruhen, sich langsam zur Thalsohle hinunterbewegt und die Ortschaft mit einer ähnlichen Katastrophe bedroht, wie die, welche im Jahre 1806 den blühenden Flecken Goldau im Kanton Schwyz zerstörte. Das Schmelzen und Durchsickern ganz ungewöhnlicher Schneemassen, begünstigt durch die warme Witterung der letzten Tage, hat diese unterirdische Minierarbeit, die sich durch die allmähliche Senkung der chaussierten Landstraße bemerkbar machte, in höchst gefahrdrohender Weise beschleunigt. Die Wegebau- und Brückenverwaltung hat, soviel in ihrer Macht steht, Vorkehrungen getroffen, das nahende Unheil von der in Angst versetzten Bevölkerung abzuwenden.

— Ueber „Wunderrabiner" in Galizien wird der Schles. Ztg. aus Lemberg geschrieben; Vor einigen Tagen hat sich in Stanislau ein Fall ereignet, der die Aufmerksamkeit der Behörden auf das Treiben der jüdischen Wunderrabiner lenken sollte. Mittels hebräischer Plakate wurden die jüdischen Bewohner der Stadt Stanislau benachrichtigt, daß ein großer „Wundermann" aus der Fremde dort eingetroffen sei, in einem näher bezeichneten Gasthof wohne und die Parteien von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends empfange. Ferner wurde hinzugefügt, daß dieser Rabbi alle Krankheiten heile und in allen Geschäften unfehlbaren Rat erteile. Massenweise strömten die Juden in den bezeichneten Gasthof und erst dieser Umstand erregte einigen Verdacht. Der Bezirkshauptmann forderte den sonderbaren Gast auf, am nächsten Tage in seinem Bureau zu erscheinen und die Reisedokumente beizubringen, doch wartete der Wunderrabbi den nächsten Tag nicht ab, sondern verschwand aus der Stadt. Galizien ist mit Wunderrabbinern überreichlich versorgt. In Sadagora, Bojan, Czortkow, Belz, Drohobycz und an vielen andern Orten haben sie ihre Residenz, und ihr Einfluß auf die Massen der Juden ist unbegrenzt. Einige von ihnen haben wahrhaft fürstliche Einkünfte. So z. B. schätzt man das Einkommen des Rabbiners von Sadagora auf über 200,000 Kronen jährlich. In der russischen Grenzstation Nowosielica leben Leute, die sich nur damit befassen, russische Juden, die keine Reisepässe haben, über die Grenze zu schmuggeln, damit sie wenigstens auf eine Viertelstunde den Wunderrabbi sehen und seinen Rat einholen können. Das Geheimnis des Wundermachens eines solchen Rabbi besteht vornehmlich darin, daß er möglichst wenig spricht. Mit einem Worte, das oft keinen Sinn hat, weist er seine Clienten ab, doch sie glauben ihm. Die Eigenartigkeit der galizischen Verhältnisse macht, daß man diese Herrschaft der Rabbiner, förmlich einen Staat im Staate, duldet. Die Rabbiner braucht nur ein Wort zu sagen und die geschlossene Phalanx der Juden marschiert zur Wahlurne und giebt ihre Stimmen für den von ihm angegebenen Kandidaten ab.

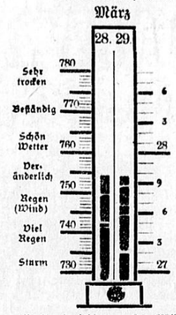
Briefkasten der Redaktion.

H. B. hier. Sie haben recht. — Das „pp" ist nach unserer unmaßgeblichen Meinung der Ersatz für das Zeichen ꝛc., welches nachzumalen vielleicht schwer fiel. Heute hat sich dieses dumme „pp" so eingebürgert, daß es als selbstverständlich hingenommen wird; selten aber weiß es der, der es schreibt, zu begründen (oder weiß es einer unsrer Leser?) Das über kaufmännischen Zirkularen ꝛc. stehende P. P. heißt praemissis praemittendis (mit Voransetzung oder Vorausstellung des Voranzuschickenden).

J. S. „Wem fallen nach dem neuen Rechte die Straßen- und Kamin-Reinigung, sowie Leerung der Abortgrube zur Last, wenn im Mietvertrage über diese Punkte nichts gesagt ist?" — Antwort: Einquartirungs- und Straßenreinigungspflicht haben mit dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuche nichts zu thun. Bezüglich der sogenannten Mietreparaturen enthält das Gesetzbuch keine besondere Bestimmungen. Es sagt nur, daß der Vermieter das Mietobjekt in einem zum vertragsmäßigen Gebrauche geeigneten Zustande zu überlassen und während der Mietzeit dauernd darin zu erhalten hat. Hieraus folgt also, daß die fraglichen Reinigungskosten den Vermieter treffen. Das Reinigen der Abtritte fiel auch nach rheinischem Rechte dem Vermieter zu.

W. M. Um Ihr Anrecht an die Invalidenversicherung aufrecht zu halten, müssen Sie in der Zeit vom Ausstellungsdatum der Karte ab gerechnet, alle 2 Jahre mindestens eine Karte voll mit Marken beikleben. Sie dürfen Marken der höchsten Klasse kleben und erhalten dementsprechend eine höhere Rente.

Barometer-Rand.



Meteorol. Beobachtungen in Gummersbach,

29. März, morgens 8 Uhr.

Temperatur: + 1° R.

Wind: WNW.

Wetter: Ziemlich heiter, Frost.

Voraussichtliche Witterung für Freitag: Ziemlich heiteres, meist trockenes, kühles Wetter. Nachts und morgens starker Frost und Reif.

(Wetterbericht vom 28. März, vorm.) Bei wenig verändertem Barometerstande sind die Winde mit dem Fortschreiten des gestern die Nordsee, Nordfrankreich und Westdeutschland überdeckenden Niederdruckgebietes nach Osten hin im größten Teile Deutschlands wieder nördlich geworden, umsomehr als im Norden ein Maximum lagert. Ueber ganz Europa dauert die teils, teilweise zu Schneefallen geneigte Witterung fort, eine Aussicht auf Erwärmung erscheint noch völlig ausgeschlossen.

Beilagen: Der Erzähler Nr. 13 und Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 13.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod nach seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meinen lieben Gatten, unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel, Bruder und Schwager

Friedr. Wilh. Brüning

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren 9 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Derschlag, Schalenbach, Oberlahnstein, Dieringhausen, den 28. März 1900.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Auch im verflossenen Jahre ist der Reichs-Telegraphen-Verwaltung ein nicht unbeträchtlicher Schaden dadurch erwachsen, daß die Porzellan-Doppelglocken der Reichs-Telegraphenlinien in großer Anzahl durch Steinwürfe zertrümmert worden sind. Außerdem sind zahlreiche Betriebsstörungen in Telegraphen- und Fernsprechleitungen durch, in die Leitungen geratenen Drachenschwänze verursacht worden.

Wie sich nach den wenigen Fällen, in welchen die Ermittelung der Thäter gelungen ist, beurteilen läßt, werden die Beschädigungen in der Hauptsache durch Schulkinder, zum Teil aber auch leider durch sonstige, schon mehr herangewachsenen junge Leute herbeigeführt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Reichs-Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatz und zur Strafe gezogen werden können, in jedem einzelnen Falle Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark gewährt werden,** und zwar auch dann, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe nicht haben bestraft und zum Ersatz herangezogen werden können oder wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert worden ist.

Gummersbach, den 17. März 1900.

Der Landratsamts-Verwalter:
J. V.: Oeven, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat die Sätze des durchschnittlichen Jahrearbeitsverdienstes der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in Ausführung des § 34 Abs. 3 Ziffer 2 des Invalidenversicherungsgesetzes mit Gültigkeit vom 1. März ds. Js. ab anderweit wie folgt festgesetzt:

Für die Bürgermeisterei Gummersbach, Bergneustadt Stadt und Wiehl auf 750 ℳ für männliche, und 460 ℳ für weibliche, über 16 Jahre alte Arbeiter. Für die übrigen Bürgermeistereien bleiben die Sätze von 660 ℳ für männliche, und 460 ℳ für weibliche, über 16 Jahre alte Arbeiter nach wie vor festgesetzt. Für die Zugehörigkeit der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen, welche einer Orts-Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungs-Krankenkasse nicht angehören, zu den verschiedenen, hinsichtlich der Invalidenversicherung geltenden Lohnklassen ist demnach für die Folge des obenangegebene durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst maßgebend.

Gummersbach, 19. März 1900.

Der Landratsamts-Verwalter:
J. V.: Oeven, Kreissekretär.

Oeffentliche Versteigerung.

Am **Freitag, den 30. März 1900**, mittags 12 Uhr, werden zu **Neu-Dieringhausen** in dem Geschäftslokale des Herrn **Wilh. Pfänder** folgende Gegenstände:

2 Kisten Weißblech, 1 Theke, 1 freistehendes Klosett, 7 verzinkte Viehkessel, 15 verzinkte Jauchenbecher, 14 emaill. Eimer, 19 Sturmlaternen, 20 emaill. Deckel, 4 Kuchenpfannen, 1 Kohlenkasten, 2 Kochtöpfe, 8 Waschbretter, 1 Gießkanne, 5 Wasserkessel, 2 Vogelkäfige, 5 Handlaternen, 4 Essenträger, 1 Kronleuchter, 11 Lampenkugeln, 3 Ampeln, 4 Petroleumkannen, 3 Ofenvorsätze, 4 Hängelampen, 26 Lampenschirme, 1 Regal und cirka 50 Meter Bleirohr

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

Heuer,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der unter Nr. 81 eingetragenen, hierselbst bestehenden offenen Handelsgesellschaft in Firma

„Gebrüder Hollmann"

eingetragen worden, daß der Kaufmann **Otto Hollmann** zu **Bergneustadt** aus der Gesellschaft ausgeschieden und gleichzeitig die zu **Gummersbach** wohnende Geschäftsinhaberin **Linda Bossebrecker** eingetreten ist.

Gummersbach, 24. März 1900.

Königl. Amtsgericht Abt. II.

Zu verkaufen:

1 Kirschbaum-Bettstelle mit Matratze, 1 Kirschb.-Bettstelle ohne Matratze, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 2 Herren-Anzüge für kleine Statur, alles gut erhalten.

Auskunft erteilt:

Friedr. Rusch,
Gummersbach, Denkmalsweg 1.

Kleesamen, garantiert rein,
Grassamen,
Wicken,
holl. Bohnen u. Erbsen,
Schalotten-Zwiebel
empfiehlt

Reinh. Nörrenberg,
Niederseßmar.



Am Samstag, den 31. März, bin ich mit einer großen Auswahl **Oldenburger Schweine** bei Herrn F. Lichtinghagen in Marienheide anwesend.

Preise äußerst billig.

Käufer lade freundlichst ein.

H. Kemper, Oldenburg.



Geflügelzucht-Verein
für **Gummersbach** und Umgebung.

Sonntag, den 1. April, nachmittags 4 Uhr, im Lokale von Daniel Becker, Zimmer rechts,

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Festsetzung der Statuten.
3. Verlosung von Geflügel.
4. Verschiedenes.

Um allseitiges und pünktliches Erscheinen ersucht

der prov. Vorstand.

Achtung!

Suche fleißige, redegewandte Herren für den Verkauf eines leicht absetzbaren Artikels **gegen gute Provision.** Offerten unter **F. K. 1000** an **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Hamburg, erbeten.

Weben.

Fleißige, ordentliche Personen, männliche und weibliche, für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.

Mechanische Weberei Seßmar,
Sondermann & Cie.

2 ordentliche junge

Anstreichergehülfen

sofort gesucht von **Ernst Stolle,** Bergneustadt, Maler- und Anstreichergeschäft.

Suche für sofort oder später ein fleißiges, braves evangel.

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten bei hohem Lohn.

Frau Direktor Schwiering,
Berg-Gladbach bei Köln a. Rh.

Bazar. **Bazar.**

Klosettpapier

20 Pfg. per Rolle. **20** Pfg.

Klosettpapierhalter
per Stück 50 Pfg.

Peter Schramm.

Bazar. **Bazar.**

Königliche Fachschule, Remscheid,

(mit Lehrwerkstätten).

Die **Aufnahme** findet am **1. Mai, vormittags 8½ Uhr,** statt. Zu der am **Montag, den 9. April, nachm. 2½ Uhr,** stattfindenden **Ausstellung der Zeichnungen und Werkstattsarbeiten** sowie zum Besuche der Lehrwerkstätten ladet sehr ergebenst ein

der Direktor: **Haedicke.**

00-0169

Bei der Inventur

habe ich einen Posten

Kleiderbesätze

wie: Perltüll, Garnituren, Perlborden,
Posamentborden (in schwarz und farbig),
Flitterborden, Ornamenten, Agraffen, Zacken,

besonders für Frühjahrskleider geeignet,

Spitzenstoffe,

schwarz und weiß für **Kleider und Ueberwürfe**, sowie schwarz-wollene **Rockspitze** und créme und weiße **Tüllspitze**, vom Lager assortiert und verkaufe diese, **so lange der Vorrat reicht,**

mit **50 % Rabatt,** also für die Hälfte des Preises.

Leonhard Tietz, Köln.

In zweiter neubearbeiteter Auflage erschien soeben:

MEYERS HAND-ATLAS.

Mit 113 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen.

In Halbleder geb. 13 Mk. 50 Pf. oder in 28 Lieferungen zu je 30 Pf.

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf Meyers Hand-Atlas nimmt jederzeit an die Buchhandlung von

Friedrich Luyken in Gummersbach.

Für die Küche!

Dr. **Oetkers Backpulver,**
Dr. **Oetkers Vanille-Zucker,**
Dr. **Oetkers Pudding-Pulver**
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
Franz Heuser, Gummersbach.
Wilh. Kopperberg, „
F. W. Schumacher, „Linden-Drogerie"
Carl Scheffel, Bergneustadt.
Friedrich Kraemer, Nümbrecht.

Prima Ringofen-Ziegelsteine

empfiehlt frei Eisenbahn-Waggon Hennef **billigst**

Aug. Strunck,
Hennef-Sieg,
Fernsprech-Anschluß Nr. 3.

Eine Wohnung

zu vermieten bei
Robert Decker, Derschlag.

Lacke.

Copalluftlack,
Copalmöbellack,
Copalstuhllack,
Copalmattlack,
Bernsteinfussbodenlack,
Siccatif,
Standöl,
Damarlack,
Wagenüberzuglack,
Tischplattenlack,
Bronzetinktur,

Spirituslack in div. Farben, wie: **schwarz, braun, Mahagoni, Nussbaum, hell,**

Strohhutlack in div. Farben, wie: **blau, braun, rot,**

sowie

Schellackpolitur und Lederlack

empfiehlt in prima Qualitäten zu billigen Preisen

Franz Heuser, Gummersbach.

Drogen und Farbenhandlung,

en gros **en detail.**

Cigarrenhandlung en gros u. en detail

W. Hoerder,

vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach,**

empfiehlt sein reich assortiertes Lager in

gut abgelagerten Cigarren

im Preise von **Mk. 28.—** bis **Mk. 150.—** pro Mille.

Cigaretten und Tabake

von Kyriatzi Frères, Cairo,
desgl. von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

Alleinverkauf der Cigaretten-Fabriken:

Dmitrino & Co., Cairo. C. & P. Petroff, St. Petersburg.
Const. N. Yocarini, Samos (Türkei).

Neu eingetroffen: **eine grosse Sendung**



„Wanderer"-Fahrräder,

das solideste Rad der Gegenwart; nicht teurer wie jede andere gute Marke.

Alle Reparaturen

an **Rädern** und **Nähmaschinen** werden billig und gut ausgeführt.

Friedrich Hahne,
Ober-Derschlag.

Möbel-Fabrik und Dekorations-Geschäft

Christian Meyer,

Köln a. Rh.,

Schildergasse 66/68, **Herzogstrasse 3.**
Hofgebäude,
bei **Gustav Haag.**

50 komplette Musterzimmer

in grundgediegener, meisterhafter Ausführung.

Feinste Referenzen über gelieferte Aussteuern.

Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Kinderwagen
und
Sportwagen

empfiehlt in schöner Auswahl billigst

Carl Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.

Gesangbücher



in großer Auswahl empfiehlt

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

Stahlwellblech- und Holzrolläden
in jeder Konstruktion u. Grösse.
Rollschutzwände
Glas-Jalousieen

M.-Gladbacher Rolladen- u. Jalousiefabrik
Wilh. Effertz, M.-Gladbach.

Zug-Jalousieen in eigener unübertroffener Konstruktion
Billigste Preise. Prompte Bedienung.
Vertreter gesucht.

Mache hierdurch aufmerksam, daß von heute ab eine große Auswahl der **feinsten und geschmackvollsten**

Modellhüte

ausgestellt sind und bitte um geneigten Zuspruch.

Gertrud Schürmann,
Gummersbach, Kaiserstr. 49.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehle hier gezogene **Rosen,** meist auf Sämlingstamm veredelt, in vielen Sorten, sowie **Zierkräucher, Stauden** 2c.

H. Dobermann.
Gärtnerei und Samenhandlung,
Dieringhausen.



Am Dienstag, den 3. April, komme ich mit einem großen Transport **prima fetten Kühen** in Bergneustadt, Gasthof Deubel, an.

Moses Seewald.

Die Anstreicherarbeiten

der Bänke 2c. in der Kirche in Oberbantenberg sollen vergeben werden. Angebote werden erbeten vom Kirchmeister

Ernst Kind in Bielstein.

Kleesamen,

rhein., garantiert seidefrei, in vorzüglicher Qualität.

Ferner:

Weißklee,
schwed. Klee,
Thymothe und engl. Raygras

empfiehlt

Franz Heuser,
Gummersbach.



Großes **Geschäfts-Haus** mittlumlage, im Mittelpunkte einer sehr industriereichen Gegend, nahe an einer Bahnst. gelegen, für jedes Geschäft passend, sehr unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

Adolf Wolfslast,
Mühlen a. d. Wiehl,
behördl. konzess. Vermittlungs-Geschäft für Immobilien.

Der meinem Lager gegenüber liegende

Garten

auf der Platte ist zu verpachten.

Franz Heuser, Gummersbach.

In einem an der Hauptstraße gelegenen Hause ist für Anfang August dieses Jahres eine schöne

Etage

von 7 Zimmern, mit 2 Speicherzimmern und auch 2 andere Wohnräume zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Ztg.

Wohnung, 3 Zimmer u. 1—2 Speicherzimmer, sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Einen

Schlossergesellen

und einen **Lehrling**

sucht **W. Torley,**
Gummersbach.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 3.—6. April. Gewinne von Mk. 60 000, 50 000, 40 000, 30 000 2c. bar. Lose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt **Carl Riese,** Ründeroth.